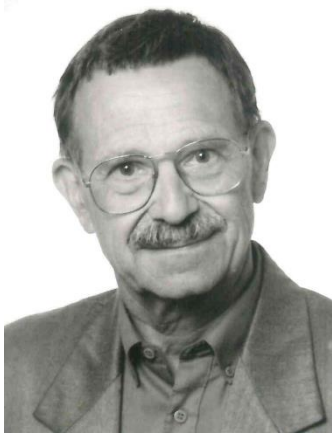


Klaus Koch (4.10.1926–28.3.2019)



Anfang der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts fand sich in Heidelberg eine Gruppe junger Theologen zusammen, um eine Alternative zur damals herrschenden kerygmatischen Theologie, sei es Karl Barths oder Rudolf Bultmanns, zu formulieren. Das Programm lautete: Offenbarung als Geschichte. *Spiritus rector* des Kreises war Wolfhart Pannenberg, wichtigster alttestamentlicher Gewährsmann Klaus Koch. 1926 in Thüringen geboren, war Koch nach Abschluss seines Studiums der Evangelischen Theologie Assistent an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg bei Gerhard von Rad, dem Autor einer überlieferungsgeschichtlich konzipierten Theologie des Alten Testaments. 1953 wurde er mit einer Arbeit zum alttestamentlichen Begriff der Gerechtigkeit promoviert; die Habilitationsschrift von 1956 war der israelitischen Sühneanschauung und ihren historischen Wandlungen gewidmet.

Exegetisch weiterentfaltet hat Klaus Koch die Ansätze seiner beiden akademischen Qualifikationsschriften in einer 1959 publizierten literarhistorisch-traditionsgeschichtlichen Untersuchung zur Priesterschrift von Exodus 25 bis Leviticus 16, in der sich Schwerpunkte künftiger Forschungsarbeit abzeichnen. Statt das alttestamentliche Offenbarungszeugnis von der religionsgeschichtlichen Umwelt des Alten Orients zu isolieren, sollte es konsequent aus deren Zusammenhang heraus verstanden werden. Kennzeichnend hierfür ist der 1962 erschienene Aufsatz „Der Tod des Religionsstifters. Erwägungen über das Verhältnis Israels zur Geschichte der altorientalischen Religionen“ sowie die späteren Beiträge „Weltordnung und Reichsidee im alten Iran“ (1984) und „Geschichte der ägyptischen Religion: Von den Pyramiden bis zu den Mysterien der Isis“ (1993).

Aufs Engste verbunden mit seiner religionsgeschichtlichen Gesamtausrichtung sind Kochs Arbeiten zur apokalyptischen Tradition und insbesondere zum Danielbuch in seiner Entstehungs- und Wirkungsgeschichte. Der weitgehenden Vernachlässigung der apokalyptischen Literatur in der Bibelwissenschaft seiner Zeit wollte Koch unter anderem dadurch begegnen, dass er sie in den überlieferungsgeschichtlichen Kontext der Prophetie der assyrischen und der babylonisch-persischen Zeit einzeichnete und sie aus den Problemkonstellationen verständlich zu machen suchte, die sich aus der für weite Teile des Alten Testaments bestimmenden Annahme eines Tun-Ergehens-Zusammenhangs ergaben. Die für die apokalyptische Überlieferung charakteristische Tendenz zur Eschatologisierung alttestamentlicher Traditionsbestände erklärt sich in weiten Teilen von daher. Der vielleicht einflussreichste Beitrag Kochs zur Forschungsgeschichte, die bereits 1955 in der „Zeitschrift für Theologie und Kirche“ publizierte Studie „Gibt es ein Vergeltungsdogma im Alten Testament?“, gehört in diesen Problemzusammenhang.

Neue Wege der Bibelexegese hat Koch schließlich durch ein Standardwerk zur Formgeschichte (1964) erschlossen, und zwar sowohl für das Alte als auch für das Neue Testament. Der Entstehungsgeschichte beider Testamente und ihrer kanonischen Gestalt ist die an einen breiteren Leserkreis adressierte Monographie „Das Buch der Bücher. Die Entstehungsgeschichte der Bibel“ (1963) gewidmet. Koch, der nach einer Zeit im Pfarramt und einer zweijährigen Professur an der Bergischen Universität Wuppertal bis zu seiner Emeritierung an der Universität Hamburg sowie als Gastprofessor in den USA und in Indien lehrte, war Ehrendoktor der Universität Rostock,

Mitglied der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften in Hamburg und seit 1997 korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Am 28. März 2019 ist er in Hamburg gestorben: „Die Verständigen werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ (Dan 12,3)

Gunther Wenz